



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hermann der Cherusker

Köster, Hans

Berlin, 1861

Widmung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29194

Widmung.

Trüb war die Nacht, aus der ich mich erhob, —
Dumpf wie der Wittib Gram, die an der Gruft
Des Eingebornen weint; — am Saum des Westens
In falbem Glanz erstieg mit drohender Ruthe
Ein blutiger Komet und buhlte lächelnd
Mit Ungewittern, die der Osten thürmt. —
Im Süden löst ein frechumworben Weib,
Penelopen an langer Duldung gleich,
Das erzgewobne Netz der Sklaverei,
Und vor dem Bogen des Odysseus sinkt
In langgestreckte Reih'n der Freier Schaar. —
Die blonde Jungfrau aus dem Odinsblut
Lockt mit den Veilchenaugen Kanuts Sohn,
Und der Sarmate drückt, von Fesseln wund,
Auf Trutz und Nutz die Hand dem Magyar. —
Das Volk nur reckt und dehnt im Halbschlaf sich,
Das einst, das erste, Roma's Joch zerbrach,
Und Karl's des Großen hoher Thron steht leer; —
Die Würfel rasseln fort im alten Spiel

Um des zeretzten Purpurs Herrlichkeit,
Und wo ein Arm am Kaiserschwerte rüttelt,
Thut er's verschämt, daß nicht des Stahles Klang
Des Nachbars Argwohn weckt. —

Erschreckt denn nicht,

Holt' aus der Polsterkammer deutschen Ruhmes
Ich Hermann's Speer und stell' ihn unter Euch,
Wie ich ihn fand, verbränt nicht mit dem Fuß
Des Schlagworts und den Franzen der Tendenz; —
Denn heilig war der Grund mir, und in Ehrfurcht
Betrat mein Fuß den Hain der alten Götter. —

So mög' er stehn — wie vor den Wüstenwandlern
Die erzne Schlange — uns zum Heil erhöht,
Wo des Bedenkens Wurm den Stachel leckt; —
Ein Pflock im Fleisch, in dessen Qual wir schrein:
„Wen Euer, Fürsten Deutschlands, treibt der Geist,
Daß er mit starker Hand die Waffe faßt,
Und der zu lange ruhte — Hermann's Speer
Der Nation voranträgt?“ — —

Auf weiter Halde sitzt ein harrend Weib,
Ihr Haar so golden, daß des Abends Gluth
Vor seinem Glanz erbleicht; das helle Auge
Vom dunklen Rand der Schwermuth trüb umsäumt, —
Und schauet in die Ferne. — Heiß Verlangen
Schwellt blaugeästet durch der Schläfen Schnee,
Und wie das Meer vor Stürmen, wogt die Brust
Dem Heldensohn entgegen, dessen Hand
Zum Bund bereit, sich in die ihre füge. —

Kings um die Jungfrau, lüstern nach der Gift,
Der reichen, die ihr Arm umfahet, steht
Der Freier Schaar; — der erste nennet rühmend
Sein alt Geschlecht, schon aus der Väter Zeiten
Dem ihren blutsverwandt; mit einer Krone,
Im fränk'schen Feur vergoldet, lockt geheim
Des zweiten Lust, dieweil ein greiser Necke,
Gebeugt vom Druck der Jahre, ihr beredt
Des ehelosen Lebens Reize preist.
Und wer nicht Kronen ihr zu Füßen legt,

Bringt flugs ein Kettlein, einen güldnen Ring,
Ein Haideröschchen, Tand von Nürnberg —
Als wär' die münd'ge Maid noch heut' ein Kind! —

Doch achtlos ihrer wendet sie das Haupt
Und schaut zum andern Male hinter sich —
Mit einem Blick, so in Erwartung glühend,
Daß klingend er, wie Memnon's hohe Säulen
Beim Morgensonnengruß, das Volk durchbebt
Und durch der Herzen tiefste Gründe zittert,
Bis gleich dem Wandelstern im Morgenland,
Er in Erfüllung ob dem Scheitel rastet,
Den liebend er gesucht! —

O Herr, verbirg Dich ihrer Sehnsucht nicht —
Wohl ward zum Werben allen gleiches Recht,
Doch wenn sie Ja! sagt, daß nur ist die Braut! —
Ein Mann thut noth uns für der Jungfrau Leib,
Und wahrlich! nicht des Fleisches Augenlust, —
Der Rettung Pflicht giebt Dir ein besser Recht
Auf ihre Hand, als einst auf Israel

Dem Knaben Isai! — Kein Jonathan
Hängt mit der Freundschaft Anspruch Dir am Nacken
Und wehret Dir, daß Du der Stimme folgst,
Die Dich berufet mit dem Blitz Sanct Paul's; —
Sie hassen alle Dich — die Söhne Saul's! —

Das ist der Lauf

Der ewigen Gesetze der Natur,
Daß, ward die Zeit erfüllet, sich vom Schooß
Die Frucht, die er umschließet, lösen muß,
Und wird des Athmens Freiheit ihr versagt,
Verdirbt mit ihr zumal der Mutter Leib. —
Drum — schwiege zaghaft Dir des Dichters Mund, —
Die Finken schlugen es im Buchenforst
Und Nachtigall trüg' mit zersprengter Kehle
Noch unser Hoffen durch die Frühlingsnacht! —
Ergreife Hermann's Speer! tritt auf den Schild,
In dessen Nabel der Rubin der Treue
Im Glanze unsres Blutes Funken sprüht,
Die, eine Gloria im Verklärungsbogen,

Mit Flammenzungen Deine Stirn umwogen!
Ist's nicht ein Recht, das aus Verheißung quillt,
Daß sich im Sohn der Väter Ruhm erfüllt,
Und schaut nicht vom Zenith der Hemisphären
Auf Dich herab das Bild von Friedrich's Ehren?
Was Kinder lallen und die Alten singen,
Die Ströme rauschen und die Felsen klingen,
Was Dir entgeschallt aus allen Zweigen,
Das ist von Gottes Gnaden auch Dein Eigen!
Denn flammender, als er sich Dir verkündet,
Ward Mosen nicht der heil'ge Busch entzündet,
Da einst Jehovah's Hand den Gottesmann
Mit feur'gem Finger wies gen Kanaan! —